

Aussenstellen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **99 (1990)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

als Aussenstelle des Schweizerischen Landesmuseums, eine Auswahl aus dem dortigen Bestand gezeigt und auch zum Klingen gebracht, was dem Empfangsbereich des Museums eine festliche Stimmung vermittelte.

Unter dem Titel «Römische Gläser aus dem Kanton Tessin» zeigten wir vom 6. November an eine aus dem Tessin übernommene Ausstellung (Abb. 6): Die Gefässe aus Glas bilden eine ausserordentliche und bedeutsame Sammlung, die nach wissenschaftlicher Bearbeitung 1988/90 im Museo Civico e Archeologico von Locarno erstmals in einer Gesamtschau der Öffentlichkeit bekanntgemacht wurde. Die im Tessin geborgenen Glasfunde – rund 2000 Gefässe – sind wegen der grossen Formenvielfalt und des ausgezeichneten Erhaltungszustandes berühmt. Wenn auch einzelne Gefässe mit Sicherheit als Importstücke aus dem römischen Weltreich bezeichnet werden können, so stammen sehr viele aus oberitalischen Glaswerkstätten. Neuere Grabungsbefunde haben zudem aufschlussreiche Erkenntnisse über das noch ungeklärte Phänomen des zahlreichen Vorkommens von antiken Gläsern in der Südschweiz ermöglicht. Viele der in den Tessiner Nekropolen gefundenen Gläser dürften in Werkstätten in der Umgebung von Locarno-Muralto hergestellt worden sein, wobei erstklassiger Rohstoff in Form von alpinem Quarz und Kristallen eine entscheidende Rolle gespielt und letztlich auch die Bedeutung des römischen Locarno-Muralto als Handelsort und Umschlagplatz begründet haben dürfte. Zu den italienisch publizierten Dokumentationen wurde für Zürich ein Ausstellungs-Begleitheft in deutscher Sprache herausgegeben.

Aussenstellen

Schloss Wildegg AG

Wiederum sind im und ums Schloss viele Unterhaltsarbeiten erfolgt. Im Oktober sollten die Umbauarbeiten von Scheune und Erlachhaus beginnen. Beide Gebäude wurden auf dieses Datum hin ausgeräumt. Das Ziel wäre, diese wieder so erscheinen zu lassen, wie sie sich 1661, respektive 1826 zeigten, wobei beim später erbau-

ten Erlachhaus im Innern einiges an Infrastruktur zugunsten der Besucher verändert wird.

Ausgelöst durch das schwere Unwetter im August 1989 (vgl. Jb. SLM 1989, S. 22) lagen an der Schlosshalde viele entwurzelte Bäume. Die oberflächliche Wurzelstruktur lockerte viel Gestein und Geröll, welches eine akute Gefahr für Spaziergänger und Anwohner unterhalb des Schlosses bedeutete. In die Säuberung des Hanges wurde die zum Teil auch natürliche Umgehungsmauer miteinbezogen. Diese ungewöhnliche und gefährliche Arbeit erledigten vier Innerschweizer Felsputzer einer Spezialfirma aus Andermatt. Vorerst wurde unterhalb des Fussweges ein massiver Zaun mit Eisenpfosten und Stahlnetzen montiert. An Seilen gesichert, mit entsprechender Ausrüstung angezogen, lösten die Felsputzer in der Folge ca. 100 m³ Lockergestein von Hand oder mit dem Brecheisen. Dass sich dabei im sehr brüchigen Fels auch meterhohe, tonnenschwere Brocken lösten, verwundert kaum, wird doch dieses Gestein auf ca. 40 Millionen Jahre geschätzt. Es ist geschichtet und stellenweise fast Nagelfluh-ähnlich ineinander verzahnt.

Wir hatten kaum Zeit, uns über die gelungene schwierige Arbeit zu freuen, blies im Februar abermals ein orkanartiger Sturm um das Gebiet des Kestenberges und verursachte erneut grosse Schäden. Wiederum wurden Bäume entwurzelt und legten damit Steine frei. Dies veranlasste uns, einige der noch gefährdeten alten Bestände zu fällen, bevor mit der Säuberung des Hanges und des Fussweges nochmals, wenn auch nicht im gleichen Umfange, begonnen wurde. Ein Unglück kommt selten allein. Das wohl prominenteste Baumopfer jenes Sturmes war unsere Linde im Schlosshof beim Brunnen. Der mächtige Baum war 1735 zur Geburt Albert Niklaus Effingers gepflanzt worden. Unter ihrem schützenden Dach haben viele hundert Besucher Schatten gesucht oder sich einen festlichen Aperitif servieren lassen. Der Sturz dieses Baumes ist nicht nur ein geschichtlicher, sondern ebenso ein optischer Verlust.

Die geplante Erweiterung der Rebberge stützt sich auf ein gartendenkmalpflegerisches Gutachten, welches die nötigen Grundlagen und Informationen zur Wiederherstellung des Südhangs beinhaltet. Hier in Kurzform die wesentlichsten Empfehlungen in bezug auf Rebberg und Neugarten:

- Die Rebfläche wird im Sinne der Wiederherstellung des Zustandes um 1700 ausgedehnt.
- Der Umfang der Neuanpflanzung wird aufgrund historischer Pläne bestimmt.
- Die den Terrassenweg begleitende Eibenallee mit Buchsbordüren bleibt bestehen. Lebensräume für Tiere und Pflanzen sollen nicht verändert werden.
- Integrierte Produktion, möglichst mit Holzpfählen.
- Auf das Pflanzen von Reben im Neugarten ist definitiv zu verzichten.
- Die sich dort befindende Obstanlage soll bis zu weiteren Abklärungen so belassen bleiben.

Der Hang westlich der Eibenallee wurde bereits mit Rebstöcken bestückt. Vorher aber mussten Terrainangleichungen vollzogen und eine Quadersteinmauer abgetragen werden, damit die Zufahrt zum erweiterten Reb Gelände gewährleistet ist. An der oberen Abgrenzung musste ein seit Jahren fehlendes Mauerstück ergänzt und der untere Teil der Rosen-Rabatte liquidiert werden.

Mit 22 385 Besuchern verzeichneten wir wieder eine stattliche Zahl. Mit dem 1990 realisierten Faltprospekt in den Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch erfüllte sich ein lange gehegter Wunsch zur Verbesserung der Besucherinformation.

Museo doganale svizzero
Cantine di Gandria TI

Durante l'anno precedente fu elaborata con la collaborazione della Sezione protezione delle specie dell'Ufficio federale di veterinaria, dei periti del servizio fitosanitario dell'Ufficio federale dell'agricoltura e le autorità competenti dell'amministrazione delle dogane una esposizione con un tema d'attualità: «Animali e piante in pericolo – protezione delle specie al confine». Anche quest'anno essa fu presentata con successo dalla domenica delle palme fino alla fine d'ottobre. Degli oggetti del museo furono restaurati il grande cartello doganale con gli stemmi smaltati della Svizzera e dell'Italia, che risplende ora nella lucidezza originaria, come anche la bilancia per sacchi sulla veranda le cui travi di legno erano così fradicio che s'impose una messa a punto completa. D'altronde furono eseguiti lavori per l'attualizzazio-

ne della stanza dedicata ai compiti ed alle attività delle autorità doganali. Durante l'anno in questione furono contati 13 902 visitatori nel museo.

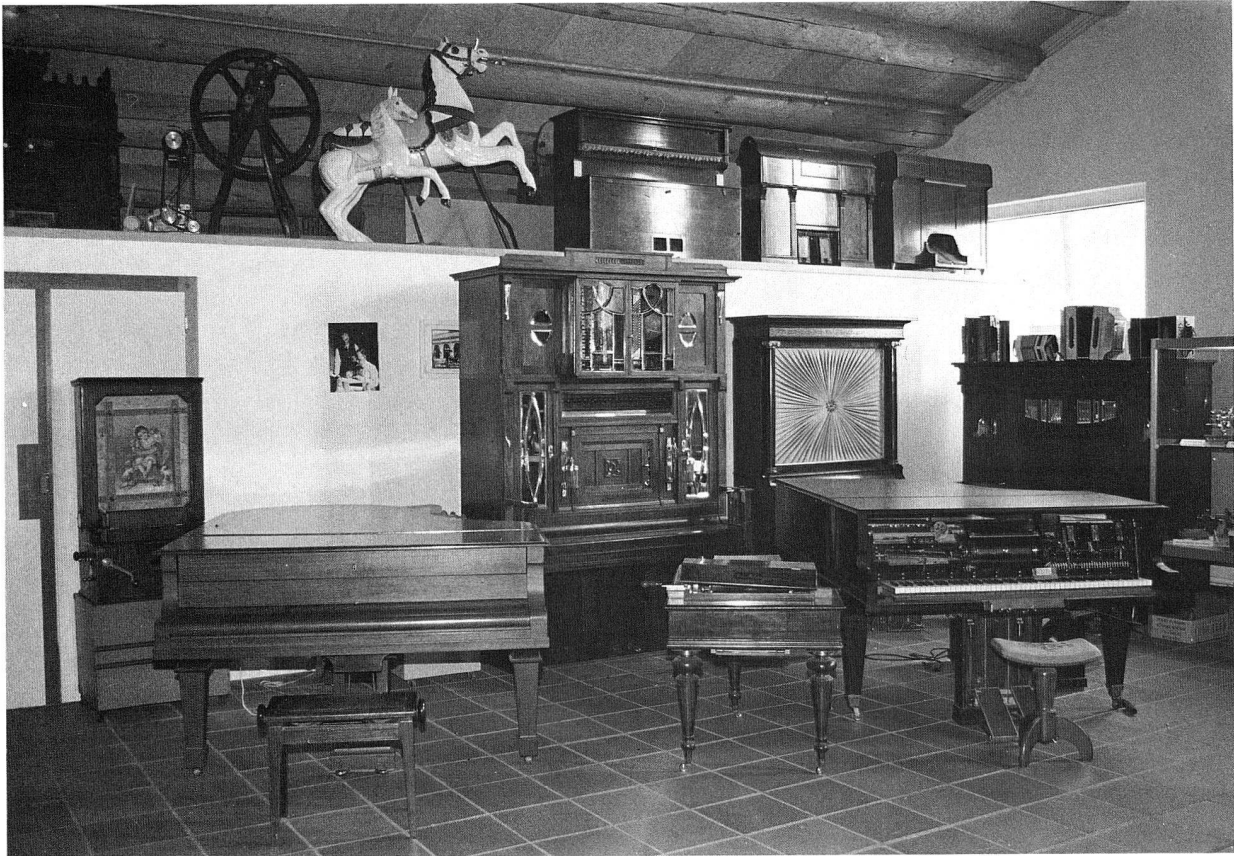
Schweizerisches Zollmuseum
Cantine di Gandria TI

Im vergangenen Jahr war in Zusammenarbeit mit der Sektion Artenschutz des Bundesamtes für Veterinärwesen, den Pflanzenschutz-Spezialisten des Bundesamtes für Landwirtschaft und den zuständigen Stellen der Zollverwaltung eine aktuelle Ausstellung zum Thema «Bedrohte Tiere und Pflanzen – Artenschutz am Zoll» zusammengestellt worden. Sie konnte auch dieses Jahr von Palmsonntag bis Ende Oktober mit Erfolg gezeigt werden. Restaurierungsarbeiten an Museumsobjekten betrafen das grosse Zollschild auf der Mole, das mit seinen Emailwappen der Schweiz und Italiens nun wieder im alten Glanze erstrahlt, sowie die auf der Veranda aufgestellte Sackwaage, deren Holzbalken zum Teil so morsch waren, dass sich eine gründliche Überholung aufdrängte. Im übrigen wurde an der Aktualisierung des Raumes gearbeitet, der den heutigen Aufgaben und Aktivitäten der Zollorgane gewidmet ist. Im Berichtsjahr zählte man im Museum 13 902 Besucher.

Zunft Haus zur Meisen

Im Zunft Haus zur Meisen wurde die Porzellan- und Fayenceausstellung in verschiedenen Vitrinen durch Neuerwerbungen und Stücke ergänzt, die für Studienzwecke oder zur Restaurierung zurückgezogen worden waren. Zu den wieder gezeigten Objekten gehört die Bouillontasse aus Zürcher Porzellan, die unlängst Gegenstand einer Untersuchung war. Diese hat ergeben, dass die Bouillontasse auf Bestellung der im kurmainzischen Ehrenbreitenstein ansässigen Sophie La Roche angefertigt und nach Auskunft von Goethe durch Vermittlung von Johann Caspar Lavater 1774 bezahlt worden ist. Die Umstellungen erfolgten im Hinblick auf einen Vortrag, den Professor Rudolf Schnyder für die Mitglieder der Gesellschaft für das Schweizerische Lan-

Abb. 7. Das Musikautomaten-Museum in Seewen.



desmuseum hielt, und in dem er auf die vielen neuen Objekte und die damit verbundenen Erkenntnisse zurückblickte, die seit ihrem Bestehen den Charakter der Keramikausstellung im Zunfthaus zur Meisen grundlegend verändert haben.

Wohnmuseum Bärengasse

In den Ausstellungssälen ist ein neues Beleuchtungssystem installiert worden. Es erlaubt, die Lichtquellen genauer zu steuern und die für die verschiedenen Objektkategorien maximalen Beleuchtungsnormen zu respektieren.

Das Landesmuseum hat sich mit der Schau über «Winterthurer Keramik» an den Sonderausstellungen beteiligt.

Musikautomaten-Museum Seewen SO

Seit dem 1. Juli des Jahres 1990 bildet das Musikautomaten-Museum Seewen die fünfte Aussenstelle unseres Museums (Abb. 7). Die Sammlung, die weltweit ihresgleichen sucht, umfasst rund vierhundert Objekte, die von ihrem Gründer Heinrich Weiss-Stauffacher und seinen Restauratoren im Laufe der Jahre wieder instandgestellt und spielbar gemacht worden sind. Die Eingliederung des umfangreichen Bestandes ins Landesmuseum erfüllt alle Beteiligten mit grosser Genugtuung und Freude.